

Ph. Fr. v. Siebold und sein Einfluss auf die japanische Zivilisation der neueren Zeit*

von
PROF. DR. SHUZO KURE
Tokyo.

Durch die französischen revolutionären und die darauf folgenden napoleonischen Kriege ging Holland, das bis dahin zweihundert Jahre lang den auswärtigen Handel Japans zur Hälfte, und insonderheit dessen europäischen Handel ganz in der Hand hatte, eine Zeitlang seiner orientalischen Kolonien verlustig und sollte seinen Einfluss auf den Orient verlieren, als durch den Wiener Kongress seine Wiederbelebung und die Wiederherstellung seiner früheren Besitzungen herbeigeführt wurden. Da wollte die holländische Regierung, um den Staat wieder in seinen vorigen Zustand zu versetzen, ihre orientalische Politik in hohem Masse entwickeln. Zu derselben gehörte auch die Wiedererlangung des japanischen Handels, für welche von grösster Bedeutung war, Land und Leute von Japan wissenschaftlich kennen zu lernen. Mit dieser Aufgabe wurde PHILIP FRANZ V. SIEBOLD beauftragt, auf dessen Charakter und Gelehrsamkeit man sich verlassen konnte. In der Einleitung seines Werkes "Japan" im Kapitel "Reise nach dem Hofe des Sjogun" ist diese Mission von ihm mitgeteilt, die er auch in vollem Umfange erledigte.

Nachdem er 1820 in Würzburg sein Staatsexamen bestanden hatte, praktizierte er eine Zeitlang dort. Sowie er von der erwähnten Politik der holländischen Regierung hörte, begab er sich, einem lang gehegten Wunsche folgend, nach Holland, um seine Dienste für diesen Posten anzubieten. Schliesslich wurde seine Bitte gewährt. Er kam 1823 als Chirurgijn-Majoor in der niederländisch-indischen Armee in Java an; dann wurde er auf Befehl des Generalgouverneurs v.D. CAPELLEN nach Japan gesandt. Er landete, wie er selbst in seiner Reisebeschreib-

* Feestbundel der Bat. Genootschap. (G. Kelff & Co. Weltevreden, 1929)

ung nach Jedo sagte, "voll Enthusiasmus und Ausdauer, welche uns die Geschichte aus dem Leben der Naturforscher und Reisenden aufbewahrt und mit Entschlossenheit, auch dem Opferherd der Verehrer und Beförderer der Wissenschaft nicht zu entrinnen", schliesslich in Japan. Als 28 jähriger Jüngling mit scharfem Sinne und festem Willen, war er in der Medizin, Zoologie und Botanik bewandert; ausserdem hatte er ausgezeichnete Kenntnisse in der Anthropologie, Ethnologie, Philologie und physikalischen Geographie. Er stellte naturwissenschaftliche Studien und ethnologische Forschungen über Japan an, sowie Untersuchungen über dessen gesellschaftliche Einrichtungen, Politik, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst, und so lernte er hier Land und Leute von allen Seiten kennen, um zur Entfaltung des Handels zwischen Holland und Japan beizutragen. Tiefe Kenntnisse und feine Vorsicht führten ihn, dem eigentlichen Zweck der ostindischen Kompanie entsprechend, dahin, die diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Holland im 19. Jahrhundert zu einem grossen Aufschwung zu bringen, so dass er selbst der Bahnbrecher japanischer Zivilisation in der neueren Zeit genannt wird. Ich will in diesem Aufsatz über seinen Einfluss auf die japanische Wissenschaft und Zivilisation und seine Verdienste im allgemeinen berichten.

Seine Kenntnisse über Japan erwarb SIEBOLD sich teils am Beginn seiner Ankunft auf Dejima bei Nagasaki, wie es die früheren Gelehrten bei der holländischen Faktorei taten, wenn sie überhaupt Gelehrte genannt werden konnten (die meisten von ihnen waren Aerzte); zum anderen Teil gewann er seine Kenntnisse über Japan auf der Reise nach dem Hofe von Jedo, welche die Holländer zuerst jährlich, dann in jedem zweiten Jahre und endlich alle vier Jahre einmal machten. Zuerst seien seine Studien in Nagasaki und sein Einfluss auf dessen Umgegend geschildert.

Seit er 1823 in Dejima angekommen war, wurde bald unter den Japanern von seinem Wissen und Talent gesprochen, ein Gerücht, welches sich von Nagasaki nach allen Seiten verbreitete, bis es auch den Hokkaidō erreichte. Bis dahin war den Aerzten bei der holländischen Faktorei jeglicher Umgang mit Japanern, selbst mit japanischen Aerzten verboten gewesen. Sie durften nur in Dejima mit einer

kleinen Anzahl von japanischen Aerzten in Berührung kommen und durch ihre Vermittelung ausnahmsweise Kranke untersuchen und behandeln. Aber SIEBOLD, dessen Ruhm immer grösser wurde, gestattete der Gouverneur von Nagasaki, dort zu erscheinen, wenn dies auch auf einige Male pro Woche beschränkt war, und bei den Aerzten YOSHIO und NARABAYASHI in deren Wohnung oder Privatschule den ärztlichen Beruf auszuüben; endlich erhielt SIEBOLD die ganz: aussergewöhnliche Erlaubniss, auch in Narutaki, dem südöstlichen Teil der Stadt, ein Grundstück und eine Villa zur Aufnahme von Schülern zu kaufen und sich dorthin wöchentlich einmal zu begeben, um Krankenbehandlungen vorzunehmen und Vorlesungen zu halten. Japanische Schüler, welche davon hörten, strömten ihm zu, mit einander wetteifernd, bei ihm Unterricht zu geniessen. Somit sammelte sich eine grosse Zahl von Patienten die ihn um Rat fragten. Er selbst schreibt: "Bald ward Nagasaki der Sammelplatz japanischer Freunde europäischer Wissenschaft. Von diesem kleinen Punkte aus breitete sich allmählich ein neuer Strahl wissenschaftlicher Bildung und mit ihm innere Verbindung über das japanische Reich aus" (SIEBOLDS "Nippon"). Ich kann aus diesen Worten keine Uebertreibung erkennen. Da damals die Zeiten in höherem Grade, als bei der Ankunft seiner Vorgänger wie KAEMPFER, THUNBERG u.a., und damit auch die europäische Wissenschaft in Japan Fortschritte gemacht hatten, waren viele Personen im Stande, die Kenntnisse und Forschungen SIEBOLD's zu begreifen und leisteten ihm Beistand, was seine grossen Erfolge erklärt. Der damalige Gouverneur von Nagasaki TAKAHASHI ECHIZEN NO KAMI (1758—1833), der durch die Angelegenheit von GOLOWNIN, die er früher als Gouverneur von Matsumaë verhandelt hatte, berühmt war, war SIEBOLD wohlgesinnt und erlaubte ihm des Studiums wegen in Dejima ein- und auszugehen, und der Bürgermeister SHIRODAYŪ TAKASHIMA (1798—1866), ein namhafter Kenner europäischer Kriegswissenschaft am Ende der Shōgunatsregierung, und SEKIJIRO HISAMATSU (mit anderem Familiennamen, aber ein leiblicher Bruder des letzteren) erleichterten SIEBOLD den Umgang mit japanischen Gelehrten und Aerzten oder Krankenbehandlungen ausserhalb Dejima. Wohl aus diesem Grunde standen der Oberdolmetscher SUKEZAEMON ISHIBASHI (1757—1837), der grösste

Kenner der holländischen Sprache zu jener Zeit GONNOSUKE YOSHIO (1785—1843), die anderen Dolmetscher und drei Aerzte in Nagasaki, nämlich KOSAI YOSHIO (1788—1866), SOKEN NARABAYASHI (1802—1852) und EIKEN NARABAYASHI (1801—1875), SIEBOLD mit Wohlwollen und Eifer bei. Unter den Schülern, denen er in Nagasaki Unterricht erteilt hat, befanden sich viele hoch begabte und hervorragende Personen, von denen folgende in seinem Werke verzeichnet stehen: CHŌAN MINATO (gestorben 1838), JUNZŌ MIMA (1795—1825), KENKAI OKA (1799—1839), KAIZŌ HIRAI, RYŌSAI KŌ (1799—1846) und KŌSAI YAMAGUCHI (1785—1832), von denen MIMA die Kagawa'sche Lehre von der Geburtshilfe und die Ishizaka'sche Lehre von der Akupunktur ins holländische übersetzte und in den "Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen", No. 10 en No. 14, veröffentlichte. Es waren dies wohl die ersten japanischen literarischen Beiträge, die in einer europäischen Zeitschrift erschienen. Ausserdem sind von SIEBOLD's japanischen Schülern und Mitarbeitern zu erwähnen: KEISAKU NINOMIYA (1804—1862), der in der Chirurgie bewandert und Leibarzt des Daimyōs MUNEKI DATE war, der an der Spitze der Partei stand, die sich für die Eröffnung Japans einsetzte; weiterhin GENBOKU ITŌ (1800—1871), SEIKAI TOTSUKA (1799—1876) und GENDŌ TAKENOUCI (1795—1880), die nachher als Oberleibärzte des Shōguns und als die ersten Aerzte der holländischen Schule hohes Ansehen und grossen Einfluss hatten: RYŌEI ŌISHI, Leibarzt des Daimyōs von Saga (gestorben 1865); SHŪHITSU AOKI Leibarzt und Lehrer am Daimyōnat Chōshū; RYŌAN KUROKAWA, Leibarzt und Lehrer am Daimyōnat Kaga (1817—1870); TEISAI HINO (1797—1850) der durch die Gründung der Kuhpockenimpfanstalt in Kyōto berühmt wurde; KANAHE HATASAKI, welcher Lehrer der holländischen Sprache, der Schiffbaukunst und Kriegswissenschaft am Daimyōnat Mito war; GENCHŌ HOMMA (1804—1872) der "Homma von Mito" genannt und in der Chirurgie wie ein Gott verehrt wurde; ferner der berühmte CHŌEI TAKANŌ (1804—1855), der am Ende der Shōgunatsregierung für die Oeffnung der japanischen Häfen für den fremden Handel kämpfte und, als er wegen Landesverrats bestraft werden sollte, sich das Leben nahm; und schliesslich SANEI OZEKI (1787—1839). Durch diese und

andere Personen wurden uns die Kenntnisse SIEBOLD's übermittelt, welche nicht nur damals den Japanern bekannt, sondern auch der Nachwelt überliefert wurden, so dass sie zur Entwicklung unserer Zivilisation in der neueren Zeit führten.

SIEBOLD praktizierte in Nagasaki als Arzt und lehrte Medizin. Auch legte er einen botanischen Garten in Dejima und in Narutaki an, wodurch er uns nicht nur botanische, sondern auch andere naturwissenschaftliche Kenntnisse vermittelte. Er selbst studierte zu dem oben erwähnten Zwecke Japan von den verschiedensten Seiten, seine Geographie, Geschichte, Anthropologie und Ethnologie. Das Material zu seinen Studien bildeten teils die Antworten seiner Schüler auf von ihm aufgeworfene Fragen, die diese in Form von Aufsätzen zu bearbeiten hatten, und wofür sie bei zufriedenstellender Leistung ein Doktordiplom und einen Preis erhielten, teils gelegentliche Mitteilungen, die ihm von seinen Schülern, sowie von vielen Kranken oder deren Verwandten und Bekannten allerorten zum Dank für seinen Unterricht oder seine Behandlung gemacht wurden.

Er erwarb sich noch grössere Kenntniss auf der Reise nach dem Hofe des Shōguns zu Jedo. Wenn auch sein Untersuchungsmaterial, welches er während den seit seiner Ankunft im Jahre 1823 vergangenen 2½ Jahren in Nagasaki gesammelt hatte, sehr ausgiebig war, so bereicherte er doch seine Kenntnisse auf dieser mehrere hundert Ri (ca. 1300 Kilometer) weiten Reise, indem er mit vielen Personen in Berührung kam und die verschiedensten Verhältnisse, das Land, das Volk und dessen Sitten and Gebräuche aus eigener Erfahrung kennen lernte. Unter seinen Begleitern befanden sich neben öffentlichen Beamten japanische Aerzte; ausser den obengenannten MINATO, Kō und NINOMIYA noch Kōzō WATANABE und KEIGA KAWAHARA, der als Maler seit der Ankunft SIEBOLDS in Nagasaki mit ihm auf vertrautem Fusse stand und von ihm in seiner Reisebeschreibung Toyosuke genannt wird. Die letztgenannten Aerzte waren bei den Behandlungen und Operationen als Assistenten tätig, und MINATO half besonders bei der Sammlung von Pflanzen und Tieren; BÜRGER, der ihn als holländischer Faktoreischreiber begleitete, nahm die Sammlung von Mineralien und chemische Untersuchungen auf sich; KAWAHARA malte ihm Land-

schaften und Pflanzen nach der Natur (seine Zeichnungen finden sich in SIEBOLD's "Nippon" und "Flora japonica"). Die Kenntnisse, die er sich in Begleitung dieser Personen durch eigene Beobachtung und an sie gerichtete Fragen erwarb und reich vermehrte, sind eben die uns von ihm mitgeteilten. Alle, welche er auf dieser Reise kennen lernte, waren damals berühmte Gelehrte, besonders Aerzte, was aus der Reisebeschreibung nach dem Hofe des Shōguns zu ersehen ist.

In Kyōto waren es YOSHIAKI KOMORI (in SIEBOLD's Werk, "Hikonoske" genant, 1782—1843), und HIROSHI SHINGŪ, ("Riōtei", 1787—1854); in Nagoya (Miya) SUKEROKU MIZUTANI ("Zukuroku", 1791—1833), KEISUKE ITŌ ("Keiske", 1803—1901) und SONSHIN ŌKŌCHI ("Okutsi Sonsin", 1796—1883); in Jedo, dem jetzigen Tōkyō, ausser den zwei Daimyōs SHIMAZU und OKUDAIRA, den Freunden der holländischen Wissenschaft, HOKEN KATSURAGAWA ("Wilhelmus Botanicus", 1797—1844), YŌAN UDAGAWA ("Jōan," 1798—1846), GENTAKU ŌTSUKI ("Gentoku", 1759—1827), TOKUNAI MOGAMI ("Mogami Tokunai", 1754—1834), SAKUZAEMON TAKAHASHI, der Hofastronom "Globius" (1758—1829), SŌTETSU ISHIZAKA ("Sōtets", ca. 1780—1840), ZUIKEN KURIMOTO ("Suigen", 1756—1824), und ausserdem GENSEKI HABU (1768—1854), Leibarzt des Shōguns, der zu dem SIEBOLD'schen Rechtsfall (der von diesem so genannten "strengen Untersuchung") in inniger Beziehung stand, und RINZŌ MAMIYA ("Rinsō", 1775—1844), Verfasser der in "Nippon" angeführten Reisebeschreibung in der Ost-Tartarei ("Tōtatsu Kikō"). GENSEKI HABU ist manchmal falschlich als ein SIEBOLD's Schüler angegeben und in SIEBOLD's Werke nur als Augenarzt angegeben, ohne beim Namen genannt zu werden; RINZŌ MAMIYA erwähnt SIEBOLD unter gleichzeitiger Anführung der Uebersetzung seines Werkes. ŌTSUKI galt als eine Autorität auf dem Gebiete der europäischen Wissenschaft und Kunst in der ersten Zeit ihrer Entwicklung in Japan. KOMORI war ein der holländischen Schule angehöriger berühmter Praktiker in Kyōto und Umgegend und Leibarzt am kaiserlichen Hofe und hat viele Bücher über die europäischen Wissenschaften, besonders die Medizin geschrieben. KATSURAGAWA, KURIMOTO und UDAGAWA waren Gelehrte, die wegen ihrer Tüchtigkeit und Begabung zu Leibärzten der Familie TOKUGAWA und ländlicher Daimyōs ernannt und deswegen von den

Japanern überall verehrt wurden. KURIMOTO verfasste besondere Monographien über Vögel, Fische und Würmer; KATSURAGAWA diente SIEBOLD zur Sammlung von Pflanzen von Jezo und von steinernen Pfeilspitzen der Urbewohner Japans, was SIEBOLD in seinem "Nippon" bestätigt; MIZUTANI, einer der grössten Botaniker Nagoya's und dessen Umgegend, soll SIEBOLD's Aufmerksamkeit dadurch auf sich gezogen haben, dass er schon damals die japanischen Pflanzen nach dem LINNE'schen System wissenschaftlich klassifiziert und mit lateinischen Namen in japanischer Transscription benannt hatte. KEISUKE ITŌ, ein Schüler von MIZUTANI, und später von SIEBOLD, war in der "Meiji-Zeit" eine Autorität auf dem Gebiete der Botanik, und deswegen wurden ihm das "Rigakuhakushi" Diplom und der Rang eines Barons verliehen. Besonders erwähnenswert sind MOGAMI, ein Jezo-und Sachalienforscher, und TAKAHASHI, Hofastronom und Oberbibliothekar am Shōgunhofe. SIEBOLD erwarb sich seine Kenntnisse des japanischen Landes grösstenteils von diesen beiden Autoren und von MAMIYA, was denen, welche das "Nippon" durchblättern haben, längst bekannt ist. Unter seinem Gefolge befanden sich Kō, NINOMIYA und WATANABE, ausserdem der sehr begabte und gelehrte Kammerdiener der Holländer TŌHEI, der damals noch nicht mit einem Familiennamen belegt, und nachher HATAZAKI KANAHE benannt war.

Von denjenigen, welche sich mit SIEBOLD unterhielten, waren die oben genannten Gelehrte und Patrioten. Durch die Empfehlung dieser Männer verschaffte er sich die schätzenswerten geheimen Untersuchungsmaterialien womit er nach verschiedenen Richtungen seine Forschungen anstellen konnte. Dabei bemühte er sich, zur Einführung der europäischen Wissenschaft und Kunst in Japan und zwecks Erweiterung der Kenntnisse der Japaner naturwissenschaftliche Experimente, chemische Reaktionen, Vakzinationsmethoden und Augenoperationen zu demonstrieren, und erwarb sich zugleich dadurch in hohem Masse allerlei Kenntnisse über Japan. Die systematischen Kenntnisse, welche sich SIEBOLD in Nagasaki, in Jedo und auf seiner Hin- und Rückreise aneignete, hat er in seinem "Nippon, Archiv zur Beschreibung von Japan etc." veröffentlicht, wodurch er Japan, — das seit 200 Jahren gegen die Fremden auf Grund eines von den In- und Ausländern anerkannten

Rechts fest abgeschlossen war, so dass KAEMPFER dies "eine notwendige Trennung" nannte—, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der ganzen Welt in genauer und zuverlässiger Weise bekannt machte. Man kann aus seiner Beschreibung von Japan: "Ueber Land und Leute, Sitten und Gebräuche, übliche Einrichtungen und Geräte u.a." ersehen, wie reichlich und vollständig er seine Stoffe gesammelt und wie treu und verhältnismässig fehlerlos er Japan der Welt dargestellt hat.

Er wollte 1828, nachdem er sich volle fünf Jahre in Japan aufgehalten hatte und seine Amtszeit vorüber war, in die Heimat zurückreisen, als der oben erwähnte Untersuchungsfall eintrat. Er war so ernst, dass er SIEBOLD's Leben in und seine Studien über Japan stocken machte, was aber den Europäern und Amerikanern nur wenig bekannt ist. Daher wollen wir ein wenig davon erzählen

In diesem Falle spielten die während des Aufenthaltes von SIEBOLD in Jedo zwischen ihm und TAKAHASHI SAKUZAEMON einerseits und GENSEKI HABU andererseits eröffneten wissenschaftlichen Verhandlungen eine grosse Rolle. TAKAHASHI, der mit dem oben erwähnten Amte bekleidet war, erfuhr, dass SIEBOLD bei seiner Ankunft in Jedo in seinem Gepäck die Geschichte der napoleonischen Kriege, die Reisebeschreibung um die Welt von KRUSENSTERN und neun Landkarten von Holländisch-Ostindien hatte, und bat ihn, ihm diese Werke zu geben, da dieselben nach seinen Dafürhalten zur Beschaffung der für die japanische Politik wichtigen Kenntnis der allgemeinen ausländischen Verhältnisse dienten. Aber darauf erwiderte SIEBOLD, der seinerseits detaillierte Landkarten von Japan (auch von den damals den Europäern und Amerikanern noch unbekanntem Nebenländern im Norden von Japan) zu besitzen wünschte, dass, wenn er TAKAHASHI's Wunsch erfülle, dieser seine Bitte gewähren solle. Wenn TAKAHASHI auch wusste, dass das Herauschaffen von geographischen Karten aus dem Lande verboten war, und derjenige als Verbrecher mit dem Tode bestraft werden sollte, welcher solche einem Ausländer gäbe, so machte er doch den Tausch mit Rücksicht auf die Interessen des Staates. GENSEKI HABU, der eine so grosse Autorität in der Ophthalmologie war, dass er schon damals die Iridektomie nach seiner eigenen Methode au-

sführte, wurde gewahr, dass SIEBOLD in Jedo bei seiner Demonstration der Augenoperationen Belladonna anwandte. Er suchte zu erfahren, was für ein Mittel dies sei; da aber SIEBOLD ihn hierüber nicht ohne weiteres unterrichten wollte, so gab er diesem sein mit dem TOKUGAWA-Familienwappen gezieres Staatskleid und erhielt dafür Kenntnis von diesem Pharmakon. Er bemerkte allerdings, dass, wer solches Kleid anderen, besonders einem Ausländer gebe, mit schwerer Strafe belegt werde; aber er tat es gleichwohl entschlossen, sich dem Vaterland zu opfern.

Das bildete den SIEBOLDSchen Rechtsfall.

Wie wurde dieser Fall ans Licht gebracht? SIEBOLD schickte am 15. Februar 1828 an TAKAHASHI ein anonymes Packet, worin auch ein Stück Baumwollstoff, welches er MAMIYA schenken wollte, und ein Brief, der seine Bewunderung für die Forschungsreise MAMIYAs ausdrückte, gefunden wurden. Dieser wies dem damaligen Gesetz gemäss der Obrigkeit diese Gegenstände vor. Daraus ersahen die Beamten der Shōgunatsregierung TAKAHASHI's Unterhandlungen mit einem Fremden und stellten forgesetzt weitere geheime Untersuchungen darüber an, während welcher Zeit mehrmals Briefe und Gegenstände zwischen SIEBOLD und TAKAHASHI ausgetauscht wurden.

Nun befahl am 18. September 1828 ein Sturm aus Südosten Kyūshū, besonders Nagasaki, wodurch in der Stadt und im Hafen grosser Schaden angerichtet wurde (wie von SIEBOLD selbst beschrieben wird). Sein Gepäck war, da die Vorbereitungen zu seiner Ruckreise fertig waren, bereits auf ein holländisches Segelschiff geladen, welches aber durch diesen Sturm an die Küste geworfen wurde und scheiterte. Da wurden die Frachtgüter gesetzmässig ausgepackt und untersucht, wobei aus dem Gepäck SIEBOLD's ein verbotener Gegenstand nach dem andern herauskam. Die Shōgunatsregierung muss wohl auch besonders sorgfältige Untersuchungen angestellt haben. Am 16. November desselben Jahres wurde TAKAHASHI plötzlich verhaftet und vom Gouvernement einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen; zugleich wurden die ihm von SIEBOLD gegebenen Bücher und Landkarten mit Beschlag belegt. Ausserdem offenbarten die zwischen ihm und SIEBOLD gewechselten Briefe ihren wissenschaftlichen Verkehr und den Empfang wissen-

schaftlicher Apparate. Da wurde TAKAHASHI ins Gefängnis zu Jedo geworfen, wo er im März des folgenden Jahres als Untersuchungsgefangener starb.

Sobald er verhaftet worden war, wurde ein Eilbote am 7. Dezember nach Nagasaki geschickt, worauf sich ein Untersuchungsrichter nach Dejima begab und SIEBOLD ins Verhör zu nehmen anfang. Der Untersuchungsrichter glaubte, dass SIEBOLD kein Holländer, wohl aber ein politischer Spion Russlands sei; deshalb schloss er ihn in Dejima ein und verbot ihm, ohne Erlaubnis auszugehen oder heimzufahren. Auch verhörte er ihm bezüglich seiner gesammelten Materialien und suchte die Namen der mit ihm in Verkehr stehenden Personen von ihm zu erfahren. Aber SIEBOLD schwieg und nannte ihm die Freunde nicht, von denen er befürchtete, dass sie in seine Sache verwickelt sein könnten. Dem Gouvernement lieferte er von seinen gesammelten Materialien einige schon nach dem ersten strengen Verhör, andere in späteren Verhören, die sich etwa über ein Jahr erstreckten, zur Rettung der japanischen Bekannten und Freunde aus. Auch dabei bemühte er sich, den Schaden für seine Studien, besonders soweit sie die physikalische Geographie Japans betrafen, möglichst gering zu machen: er war entschlossen, die japanischen geographischen Karten, welche ihm TAKAHASHI auf seine Gefahr hin gegeben hatte, womöglich nicht auszuliefern. Am Tage, wo er ahnte, dass bei ihm eine Haussuchung abgehalten werden würde, zeichnete er in kurzer Zeit bis in die Nacht hinein die wichtigsten Karten ab und legte das Original vor. Auch verbarg er die zum Studium der japanischen Geschichte und zur Beschreibung von Japan erforderlichen geographischen Karten, sowohl die Originale als auch die Kopieen, in eine Schachtel gepackt, bald in der Wand seiner Wohnung, bald in der unteren Schublade eines Affenkäfigs. Die Beamten glaubten, dass sie die verbotenen Gegenstände, welche SIEBOLD besass, d.h. die Geräte zum Gottesdienst, Bücher und Karten alle konfisziert hätten; aber in der Tat blieben SIEBOLD die meisten davon übrig und sie wurden nachher nach Europa geschickt. Dazu gehörten auch diejenigen, welche wir in dem in "Nippon" angeführten und von TELIKI hergestellten "Atlas zur Geschichte der Kartographie der japanischen Inseln" finden.

SIEBOLD wurde am 28. Januar 1829 auf Grund der zwischen ihm und

TAKAHASHI gewechselten Briefe über 24 Artikel, besonders über folgende verhört: Ob er Briefe vom 26 (Monat unbekannt) 1826, vom 24. August 1827 und vom 27. Februar 1828 an TAKAHASHI abgeschickt habe; ob er von TAKAHASHI einen Brief vom 19. Juli 1827 und einen im Frühling 1828 empfangen habe; ob er eine Topographie von Jedo verfasst habe; ob er die geographische Länge und Breite der von ihm durchreisten Provinzen gemessen habe; ob er seinen Schüler mit einem Barometer den Fujisan habe messen lassen; ob er Takahashi in dieser Messungsmethode unterrichtet habe; ob er den Unzendake, Chōkaizan, Hakusan, Ontake und andere Berge gemessen habe; ob er von TAKAHASHI Karten von Japan, Korea, Jedo u.a. sowie Werke von RINZŌ MAMIYA empfangen habe; ob er von TAKAHASHI Karten der Liūkyū-Inseln und Zeichnungen der Meerenge von Shimonoseki geborgt und sie kopiert habe; ob er TAKAHASHI Zeichnungen des Hafens von Nagasaki, der Südwestlichen Provinzen Japans, ein vierbändiges Werk von KRUSENSTERN, MALEY's Wörterbuch, vier bis fünf Bücher über Geographie, eine Beschreibung von Jedo, ein Barometer, ein "Kunstkim" (einen Apparat zur Messung des Horizonts), ein Sabelband, ein Kranz und "goud passement" (eine Goldborte) übersandt habe; ob er TAKAHASHI versprochen habe, diesem einen Chronometer zu schicken; schliesslich durch wen er die Karte von Kyūshū und besonders von Nagasaki, sowie die japanische Karte, auf der auch Korea, Jezo und Kamtschatka eingezeichnet waren, ausserdem die einzelnen Karten von Korea, der Liūkyū-Inseln und von Jezo, eine aus drei Teilen bestehende japanische Karte und die auf neun Blatt holländischen Papiers gezeichneten Teilkarten von Japan, die alle in seinem Besitze waren, bekommen habe. (In meinem Werk "PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD, zijn leven en werken" 2. Auflage, 1926, sind die zwischen SIEBOLD und TAKAHASHI gewechselten Briefe und das damalige Protokoll über das Verhör SIEBOLD's mitgeteilt. Siehe dort die Kapitel "Diferente brieven in het bezit van de familie H. Sewaki" und "Eigenhandige brieven van het hoofd der tolken bij de behandeling van v. SIEBOLD's zaak, NAKAYAMA SAKUSABURO".)

Von dem Augenblick an, wo die gerichtliche Untersuchung gegen SIEBOLD angestrengt worden war, wurden seine Gepäckstücke unter

Siegel gelegt und die in seinem Besitz befindlichen verbotenen Gegenstände in Beschlag genommen, ferner seine Abfahrt nach der Heimat untersagt. Seitdem wurden er und die zu ihm in Beziehung stehenden Personen öfters gerichtlich verhört, bis er zur Verbannung aus Japan verurteilt wurde. Der Oberdolmetscher TAMEHACHIRŌ BABA (1786—1838), die Unterdolmetscher CHŪJIRŌ YOSHIO (1788—1833), GIZAEMON HORI (1796—1856) und ICHIGORO INABE (1786—1840) wurden, da sie den Austausch von Büchern u.s.w. zwischen TAKAHASHI und SIEBOLD vermittelt hatten, ins Gefängnis gesteckt, und BABA, YOSHIO und INABE nach Abschluss dieser Sache einzeln nach weitabgelegenen Territorien verschickt, wo sie lebenslang von den dortigen Landfürsten gefangen gehalten wurden. KEISAKU NINOMIYA, RYŌSAI KŌ und KŌZŌ WATANABE wurden als SIEBOLD's Schüler und TOYOSUKE KASAHARA wegen seiner Beziehungen zu SIEBOLD in den Kerker geworfen. Zudem wurden noch viele andere Personen verhört und bestraft. Wegen Vernachlässigung ihrer Amtspflicht wurden dem Gouverneur von Nagasaki, sowie den Personen des japanischen Geleites auf der Hofreise nach Jedo im Jahre 1826 —im ganzen fast 40 Personen— Strafen auferlegt.

Während der gegen ihn schwebenden Untersuchung verweilte SIEBOLD in Nagasaki. Während seines Aufenthaltes in Jedo war er von vielen Seiten mit nicht wenig Büchern und sonstigen Gegenständen beschenkt worden. Deswegen wurde er vor das Gouvernement vorgelesen und gerichtlich verhört; aber aus Angst, dass er bei offener Ablegung eines Geständnisses seine Freunde und Bekannten, die ihn mit Wohlwollen empfohlen hatten, in Mitleidenschaft ziehen könnte, sagte er die Wahrheit nicht aus. Schliesslich liess er sich dazu herbei, das Gouvernement um die Unterbrechung des Verhörs zu ersuchen unter Abgabe des schriftlichen Versprechens, dass er sich, um sein Bestes für Japan zu tun, in Japan naturalisieren lassen werde ... wenn er auch um seine alte Mutter in der Heimat sehr besorgt war.

Infolge dieser Untersuchung wurden auch ein anderer Uebeltäter entlarvt. Nämlich der vorher erwähnte GENSEKI HABU, der Leibarzt des Shōguns und zugleich eine Autorität in der Augenheilkunde, war auch einer der Aerzte, welche der Demonstration der Puppillenerweiterung durch Belladonna und einer im Anschluss daran ausgeführten Augen-

operation durch SIEBOLD beigewohnt hatten. Er wollte sich auf irgend eine Weise nähere Kenntniss über dieses Mydriaticum erwerben und sich über die Anwendungsweise desselben unterrichten lassen. Da erfuhr HABU, dass SIEBOLD nach seinen mit dem Familienwappen des Shōguns gezierten Staatskleid grosses Verlangen trage. Er wusste zwar, dass es eine Respektlosigkeit gegen den Shōgun sei, wenn er dieses Kleid einem anderen abtrete; doch war er mit dem Erleiden einer schweren Strafe zufrieden, wenn er nur einer grossen Anzahl von Augenkranken Hilfe leisten konnte, und er schenkte daher SIEBOLD sein Staatskleid. Dafür liess er sich von diesem in der Puppillenerweiterungsmethode mit Belladonna unterweisen, wodurch er einen grossen Fortschritt in der japanischen Ophthalmologie herbeiführte. Nach Abschluss der oben erwähnten gerichtlichen Untersuchung wurde HABU am 14. Januar 1830, nachdem er lange gefangen gehalten worden war, seines Amtes entsetzt und seines Unterhaltes für verlustig erklärt. Da auch sein Sohn, der mit dem gleichen Amte wie der Vater bekleidet war, an dessen Verfehlung teilgenommen hatte, wurde er mit gleicher Strafe belegt.

Sobald die gesamte Untersuchung in Nagasaki und Jedo erledigt war, wurde SIEBOLD am 22. Oktober 1829, noch ehe das Urteil über die an dieser Begebenheit beteiligten Japaner gefällt war, unter der Begründung dass er von dem Hofastronomen, den Aerzten oder Holländischkundigen während seines Aufenthaltes in Jedo und auf der Hin- und Rückreise von seinen Patienten mit verbotenen Gegenständen beschenkt worden sei, und diese heimlich behalten habe, bis er durch gerichtliche Untersuchungen zum Geständnis davon gezwungen worden sei, mit einer Strafe belegt, die darin bestand, dass alles, was er als Geschenk empfangen hatte, mit Beschlag belegt und ihm ferners Verweilen in Japan verboten wurde. So war der erste Aufenthalt SIEBOLD's in Japan hiermit zu Ende.

Von den Verdiensten SIEBOLD's um Japan, nämlich dass er Japan schon zur Zeit der Abschliessung des Landes der Welt bekanntgemacht hat, war bereits oben die Rede. Dies alles ist, wie allgemein bekannt, in "Nippon, Archiv zur Beschreibung von Japan u.s.w.", "Fauna japonica" und "Flora japonica" geschildert. Von diesen drei Werken SIEBOLD's

stellt das erstere die geographischen Verhältnisse und die Lebensweise des Volkes etc. von allen Seiten nicht nur schriftlich, sondern auch unter Hinzufügung von schönen Abbildungen dar; die beiden letzteren geben ausführliche Schilderungen von Tieren und Pflanzen, ebenfalls mit beigefügten prachtvollen Abbildungen. Diese Werke des grossen Mannes sollten noch heute in Japan die Fachgelehrten immer zur Hand haben. Zugleich hat SIEBOLD in seinen „Nippon“ die Namen der damaligen japanischen Forscher, welche ihn über die japanischen Pflanzen in Kenntniss gesetzt und ihm das Material zu ihrer Erforschung zur Verfügung gestellt haben, dadurch weltbekannt gemacht, dass er im Kapitel, „Die Neben- und Schuttländer von Japan“ die Uebersetzung der Reisebeschreibung in der Ost-Tartarei von RINZO MAMIYA publiziert hat. Von den oben angeführten Gelehrten sind JŌAN UDAGAWA, SUKEROKU MIZUTANI, KEISUKE ITŌ, TOKUNAI MOGAMI, KEISAKU NINOMIYA, HOKEN KATSURAGAWA und der vor Ankunft SIEBOLD's in Japan verstorbene grosse Botaniker RANZAN ONO (1729—1810) durch SIEBOLD's „Nippon“ in Europa und Amerika bekannt geworden. Wer ausführliches darüber erfahren will, wie er über Japan Untersuchungen verschiedenster Art angestellt, sich dadurch um Japan grosse Verdienste erworben und dieses Land der Welt bekannt gemacht hat, den verweise ich auf sein Originalwerk „Nippon“. Nur darüber, dass SIEBOLD persönlich Japan grossen Nutzen gebracht hat, besonders über seinen Einfluss auf die Medizin, möchte ich im folgenden noch einiges bemerken.

Nachdem SIEBOLD in Würzburg das Staatsexamen bestanden und dann einige Jahre dort praktiziert hatte, fuhr er nach dem Orient. Aus seinem Alter und Lebenslauf lassen sich unschwer seine Erfahrungen und Kenntnisse vermuten. Aber es fällt kein Meister vom Himmel; Wissenschaft und Technik müssen erlernt werden. Er stammte aus Mittel europa, wo die Wissenschaften herkommen, und zwar hatte er in Würzburg, dem damaligen Zentrum der medizinischen Wissenschaft, seine Studien gemacht. Seine Kenntnisse in der modernen Medizin übertrafen bei weitem diejenigen unserer Landsleute. Dies war auch in anderen Wissenschaften, und in allgemeinen sozialen Fragen der Fall, und er wurde von allen denen bewundert, die mit ihm in persönlichen Verkehr standen.

SIEBOLD's Amtspflicht bestand eigentlich in der ärztlichen Behandlung der Kranken bei der holländischen Faktorei in Dejima. Auch hat er wohl zwischendurch Krankenuntersuchungen zu seinen eigenen Studien benutzt, auch durch Kurieren der japanischen Patienten und durch Unterricht unserer Landsleute in den Wissenschaften, ihnen Hilfe geleistet und ihre Kenntnisse erweitert. Ausserdem hat er sich bemüht mit möglichst vielen Japanern in Berührung zu kommen. SIEBOLD war als doctor medicinae aller medizinischen Fächer kundig, scheint aber besonders in der inneren Medizin, Chirurgie, Augenheilkunde und Geburtshilfe bewandert gewesen zu sein. Da er besonders in der Chirurgie und Tokologie ausgezeichnete Heilerfolge hatte, so verbreitete sich während seines zwei- bis dreijährigen Aufenthalts zu Dejima nicht nur daselbst, sondern bis nach entfernten Gegenden das Gerücht, dass bei der holländischen Faktorei ein beispiellos erfahrener Arzt eingetroffen sei. Infolgedessen nahm von Tag zu Tag die Zahl der Personen zu, die sowohl aus der Nähe, wie aus entfernten Gegenden zu ihm kamen, um seinen Unterricht zu geniessen und sich vom ihm behandeln zu lassen. Da damals der Eintritt in die holländische Faktorei nur unter strenger Aufsicht erlaubt wurde und die Behandlung japanischer Patienten durch einen holländischen Arzt verboten war, so war es wohl schweurig, mit SIEBOLD eine Unterredung zu erhalten. Da aber die Bewohner von Nagasaki und Umgebung dem holländischen Doktor SIEBOLD grosses Vertrauen schenkten, so besuchten sie unter irgend einem Vorwande die Wohnung des Arztes der Faktorei. Da wurde schliesslich auf Ersuchen des Gouverneurs von Nagasaki von der Shōgunatsregierung, entgegen den bisherigen Gebräuchen, das strenge Verbot gemildert, so dass SIEBOLD gestattet wurde, aus Dejima herauszugehen. So wurde sein Besuch bei den zu behandelnden Kranken in der Stadt Nagasaki und deren Umgebung möglich. Auch wurde er in Stand gesetzt, einen Tag um den anderen in der Wohnung von KŌSAI YOSHIO, EIKEN und SOKEN NARABAYASHI, deren Väter Dolmetscher gewesen waren, sich mit Krankenbehandlung zu befassen.

Da sich danach sowohl seine Patienten, als auch die bei ihm Studirenden vermehrten, so schaffte er sich etwa im Jahre 1824 in Narutaki eine Villa an, die er zugleich als seine Privatschule benutzen

wollte, um hier für seine Schüler über Medizin, Botanik und andere europäische Wissenschaften zu lesen. Dieses Unternehmen wurde wegen der grossen wissenschaftlichen Kenntnisse und der praktischen Erfahrungen SIEBOLD's vom Gouverneur von Nagasaki bewilligt — ein unerhörter Umstand. Jetzt begann SIEBOLD die Krankenbehandlungen und die Vorlesungen für die Studierenden, und zwar einmal wöchentlich. Während dieser Zeit brachten YOSHIO und NARABAYASHI im Verein mit gleichgesinnten Aerzten ausgewählte Patienten nach Narutaki und fragten über diese SIEBOLD um Rat oder baten ihn um die Erklärung ihrer Symptome, und liessen sich die Operationen an den Kranken zeigen. So wurde eine Art Klinik, wie sie heute allgemein üblich ist, gehalten, was für den Unterricht in der japanischen Medizin epochemachend war. Bisher hatte unsere Unterrichtsmethode in der Medizin meistens darin bestanden, dass einer einem anderen das von einem Ausländer Gehörte mitteilte oder den Büchern seine Kenntnisse entnahm. Aber bei SIEBOLD's Unterricht wurden die Kranken vorgestellt, kritisiert, ihre Erscheinungen besprochen, dann die Diagnose gestellt und auf Grund davon die Behandlung eingeleitet. Somit wurden zuerst die heute üblichen wirklichen klinischen Unterrichts- und Untersuchungsmethoden in die japanische Medizin eingeführt, woran sich die heutigen Fortschritte derselben angeschlossen haben, so dass SIEBOLD als Begründer der modernen Methoden und als ein verdienstvoller medizinischer Autor betrachtet werden muss.

Da damals die chirurgischen Operationsmethoden bei uns noch primitiv waren, so war SIEBOLD unbestreitbar an wissenschaftlichen Kenntnissen und an operativer Geschicklichkeit unseren Chirurgen, ausgenommen Männern wie FURUH HANAOKA (1760—1835), GENCHŌ HOMMA (1804—1872) und GENDAI KAMADA (1794—1854)*), weit überlegen. Zuerst hat er die Punktion des Ascites ausgeführt, dann nach den literarischen Angaben auch die Operation der Hasenscharte, des Mammacarcinom und verschiedener Blenorrhöen und Fisteln, und zwar unter allgemeiner Narkose. In der Augenheilkunde führte der oben

*) HOMMA und KAMADA gehörten der chinesischen Schule an und waren beide Schüler HANAOKAS; HOMMA hatte, wie vorhin gesagt, einige Jahre mit SIEBOLD in Nagasaki zugebracht.

genannte HABU (irrtümlicherweise wird er als ein Schüler SIEBOLD's angesehen) die Kataraktoperation nach seiner eigenen Methode aus; aber der erste, der die BEHL'sche Iridektomie vorgenommen hat, ist SIEBOLD, so dass er von damaligen Augenärzten als ein gewandter Operateur gepriesen wurde. Die Geburtshilfe nach der sogenannten Kagawaschen Schule war schon von alters her in Japan entwickelt; ihre Anhänger wurden vermutlich in der Anwendung der europäischen Zangen unterrichtet, gebrauchten aber von ihnen selbst ersonnene fischbeinerne Zangen, und nicht die metallenen. Diese wurden zuerst von SIEBOLD eingeführt und praktisch angewandt. Die Tochter SIEBOLD's in Japan, Frä. INE KUSUMOTO, (1827—1903), welche die erste Aerztin daselbst war, liess sich als Geburtshelferin hier nieder. SIEBOLD bildete auch japanische Frauen, wenn sie auch nur gering zn Zahl waren, zu Hebammen aus. Inbezug auf innere Medizin ist erwähnenswert, dass noch ein Rezeptprotokoll von TOTSUKA, seinem Schüler vorhanden ist. SIEBOLD widmete auch eifrig der Zoologie und Botanik seine Untersuchungen und hat offenbar auf diesem Gebiete zur japanischen Medizin und Kräuterkunde (speziell zur Kunde der Arzneipflanzen) sehr viel beigetragen.

Als SIEBOLD in Nagasaki eintraf, strömten ihm, da er den Ruf eines berühmten Arztes genoss, in Unmenge Schüler zu, und zwar von Tag zu Tag immer mehr.*). Dies rührte wohl teils daher, dass SIEBOLD am Ende des 18. Jahrhunderts, als in Frankreich und Deutschland die Wissenschaften, besonders die Medizin auf einmal einen grossen Aufschwung genommen hatten, aus dem Zentrum der Wissenschaften, mit den Errungenschaften einer dortigen Universität bewaffnet, zu uns kam; teils daher dass sein Einfluss auf die japanischen wissenschaftlichen Kreise den welchen SCHAMBERGEN (in der Mitte des 17. Jahrhunderts), KAEMPFER (am Ende des 17. Jahrhunderts) und THUNBERG (am Ende des 18. Jahrhunderts**), ausgeübt hatten, bei weitem übertraf, da in SIEBOLD's Zeitalter die fremde Zivilisation und die fremden

*) So berichtet FUJICHI HONJO, ein damals in Japan berühmter Augenarzt, welcher die grosse Zahl der sich um SIEBOLD versammelnden Schüler mit dem Wasser vergleicht, das von allen Seiten zusammenströmt und mit den Wolken, die sich um eine Bergspitze herum anhäufen.

***) Der in Klammern angegebene Zeitpunkt bezeichnet die Ankunft der in Rede stehenden Autoren in Japan.

Ideen, nach allmählicher Assimilation, eine bessere Stütze in Japan erhalten hatten, als dies zur Zeit der drei oben genannten Autoren der Fall gewesen war. Ausserdem erklärt sich die Popularität SIEBOLD's wohl dadurch, dass er eine edle Persönlichkeit und in dieser Hinsicht unseren Samurais (Rittern) ähnlich war, und dass er wissenschaftlich ausgezeichnet war und sich somit von den bisherigen gewöhnlichen theoretischen Medizinern unterschied, — schliesslich dadurch, dass alle damaligen medizinischen Kreise, nicht nur die das holländische beherrschenden Gelehrten, sondern auch die Aerzte aus der chinesischen Schule auf keinen Fall hinter dem Stand der modernen Wissenschaft zurückbleiben wollten. Daher strömten sie, als sie von SIEBOLD's gutem Ruf hörten, lawinenartig nach Nagasaki, sich sehnd nach seinen wissenschaftlichen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen.

Das die berühmten Aerzte in der letzten Zeit der Tokugawa-Dynastie nämlich MIMA, NINOMIYA, OKA, KŌ, ITŌ, TOTSUKA, TAKE-NOUCHI, TAKANO, OZEKI, u.a. alle Schüler SIEBOLD's waren, macht sein Verdienst noch grösser. Dass SIEBOLD das bisherige Unterrichtsverfahren in der Therapeutik, das rein theoretisch war, so dass die Unterrichteten die therapeutischen Massnahmen nicht zu verlässlich ausführen konnten, in das praktische übertragen hat, ist besonders anerkennenswert. Die nach dieser neuen Methode unter SIEBOLD's Leitung ausgebildeten konnten mit Leichtigkeit die Behandlung einschliesslich der Operationen ausführen.

SIEBOLD hat in der Augenheilkunde den Belladonnaextrakt, in der Chirurgie das Herniaband, und in der Geburtshilfe die Geburtszange eingeführt (die von SIEBOLD gebrauchte Zange ist heute noch in der Provinzial-Bibliothek in Nagasaki aufbewahrt). Besonders haben SIEBOLD und seine Schüler sich ein sehr grosses Verdienst um die Vakzination erworben. Der erstere hat in Nagasaki drei Kinder versuchsweise vakziniert und während seines Aufenthaltes in Jedo 1826 den Hofärzten die Methode der Kuhpockenimpfung demonstriert, wobei aber die Vakzinlymphe, die er aus Java mitgebracht hatte, wegen ihrer Fäulnis keinen Erfolg zeigte. Zwanzig Jahre danach haben sich SIEBOLD's Schüler E. NARABAYASHI, G. ITŌ, G. HOMMA, R. OISHI, T. Hino u.a.m. in

vielen Gegenden Japans um die Vakzination teils durch Abfassung von Büchern, teils durch Untersuchungen sehr bemüht. Aber zum ersten Mal ist es 1849 S. NARABAYASHI gelungen, mit Erfolg Impfungen vorzunehmen, woran sich allmählich die Fortschritte der Vakzination angeschlossen haben. Nachdem 1856 in Jedo eine Vakzinationsanstalt von ITŌ, TOTSUKA, TAKENOCHI u.a. gegründet worden war, wurde die Kuhpockenimpfung immer üblicher.

Von den genannten drei Aerzten war G. ITŌ ein hervorragender einflussreicher und in der ärztlichen Behandlung bewanderter Mann. Damals waren die Leibärzte des Shōguns fast alle Aerzte aus der chinesischen Schule, und die letzteren hatten seit früher Zeit grossen Einfluss in medizinischen Kreisen und zwar in solchem Grade, dass von ihnen die holländische Medizin verdrängt und verboten wurde. Seitdem aber die oben genannten drei Mediziner im Jahr 1858 zu Hofärzten ernannt wurden, erlangten die Aerzte aus der holländischen Schule allmählich Macht, und bald danach gewann mit der Wiederherstellung der kaiserlichen Macht die europäische Medizin endgültig die Oberhand über die chinesische.

Am 22. Oktober 1829 war die gegen SIEBOLD angestrengte Untersuchung beendet. Dass er Landkarten, geographische Lehrbücher, Waffen u.s.w. mitnehmen wollte, entsprach seinem Wunsch, Studien über Japan zu machen und keinerlei politischen Zwecken. Doch da er das damalige Verbot der Ausfuhr von Waren übertreten hatte, wurde er dazu verurteilt, mit dem nächsten Schiff Japan zu verlassen. Er fuhr am 30. Dezember desselben Jahres von Dejima ab. Während er in Holland, seiner zweiten Heimat, verweilte, beschäftigte er sich vornehmlich mit der Abfassung der Bücher über Japan and bemühte sich, die Oeffnung der japanischen Häfen für den fremden Handel und den Handelsverkehr herbeizuführen, indem er mit Staatsmännern und Politikern in Verkehr trat. Infolgedessen sandte der holländische König ein Ermahnungsschreiben zur Oeffnung der Häfen, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Russland schickten Gesandte nach Japan mit der Aufforderung zur Oeffnung der Häfen.

In der Periode Ansei (1856—1858) wurde schliesslich zwischen Japan und Holland ein Freundschafts- und Handelsvertrag geschlossen

und damit zugleich die Verordnung über die Ausweisung SIEBOLD's aus Japan ausser Kraft gesetzt. Die Japanische Regierung dachte, SIEBOLD würde nicht wieder nach Japan kommen. Er hatte 1859 in seinem 63. Lebensjahre den Vorschlag gemacht, um des japanischen Handels willen eine Handelsagentur der "Niederlandsche Handelsmaatschappij" in Nagasaki zu errichten, welcher Vorschlag angenommen und verwirklicht wurde. Er selbst kam als Ratgeber des niederländischen Handelsagenten wieder nach Japan. Auch diesmal betätigte er sich selbstverständlich in der angewandten Medizin, d.h. in der praktischen Ausübung der Therapeutik und durch Vorlesungen (wie zuvor in Narutaki). Zudem beteiligte er sich, wenn auch nur für kurze Zeit, an der Politik der Tokugawa-Regierung, wobei er in jeder Beziehung Japan Nutzen gebracht hat. Am meisten freute er sich, als er von seinen alten Schülern KEISUKE ITŌ und KEISAKU NINOMIYA wieder sah und darüber, dass G. ITŌ, S. TOTSUKA und G. TAKENOUCI als Leibärzte ersten Ranges ihren Einfluss geltend machten. Er empfing auch die damaligen Leibärzte SHUNSAI ŌTSUKI (1805—1861), TŌKAI HAYASHI (1813—1855), RYŌHŌ MATSUMOTO (1806—1877) u.a. und tauschte mit ihnen Ansichten aus. Von seinen anderen Schülern waren TEIZŌ KŌNO (1817—1871) als Ackerbaukundiger und TŌKOKU SHIMIZU (1841—1907) als Photograph bekannt. Dass ferner HIROYUKI KATŌ, (1836—1916), der spätere Rektor der Kaiserlichen Universität Tōkyō, sich in der Staatskunde—, KANEYASU ICHIKAWA (1818—1899), welcher für den Daimyō von Echizen die Kanonengiesserei besorgte und für die Shōgunatsregierung die Handhabung telegraphischer Apparate studierte, sich in der deutschen Sprache, — und KŌJI SUGI (1828—1917), der Begründer der japanischen Statistik, sich in verschiedentlichen Wissenszweigen von SIEBOLD unterrichten liessen, beweist, dass er auch auf weit von der Medizin abliegenden Gebieten Einfluss auf und ausgeübt hat. Noch auffallender ist es, dass ihm von NOBUYUKI ANDŌ, TSUSHIMANOKAMI (1819—1869), dem berühmten Staatsmann der Shōgunatsregierung, grosses Vertrauen geschenkt wurde und er infolgedessen als erster von allen Ausländern offiziell zu Rate gezogen wurde.

Während SIEBOLD in Nagasaki als Ratgeber des Handelsagenten der "Niederlandsche Handelsmaatschappij" Dienste leistete, erfuhr er,

dass Mitte 1860 England und Frankreich die Tokugawa-Regierung darüber um Rat fragten, ob man Tsushima in Pacht nehmen und dort einen Flottenstützpunkt errichten dürfe. Da bot er dem Gouverneur von Nagasaki ein Mittel dagegen an. Fast zu gleicher Zeit setzte er dem französischen und englischen Konsul die ökonomische Schädigung Japans beim Münzaustausch mit dem Auslande auseinander*) und teilte auch Deutschland seine Meinung darüber schriftlich mit. Davon wurde ANDŌ durch den Bericht des Gouverneurs von Nagasaki in Kenntnis gesetzt.

Damals wurde durch die Holländischkundigen GENPO MITSUKURI, SEIKEI SUGITA u.a. und durch ziemlich tüchtige Privatgelehrte in Jedo das auf Medizin, Geschützkunst, Exerzieren u.s.w. Bezügliche ausführlich bekannt; aber der Politik und der Diplomatie war kein Japaner kundig. Daher wurde ein diplomatischer Minister ausgewählt, der die diplomatischen Geschäfte erledigen sollte. Da man aber beim Empfang der fremden Gesandten so oft auf Schwierigkeiten stieß, so wurde SIEBOLD nach Jedo als diplomatischer Ratgeber gerufen. Er machte sogleich Vorschläge über die Fragen des Handels und Verkehrs, der Revision der Exportwaren, der Vergleichung der japanischen und fremden Staatsformen, der Bepflanzung der Felder, der Einführung von Maschinen, der Gründung einer Marine, der diplomatischen Verhandlungen u.s.w. Er bracht seine eigenen Ansichten darüber zu Papier und unterbreitete diese den Ministern.

Zu dieser Zeit bewilligte man zwar auf Verlangen der fremden Mächte die Oeffnung der Häfen von Jedo, Hiōgo und Ōsaka; aber da man über den Aufschub der Hafeneröffnung mit allen Ländern unterhandeln wollte, war man mit der Auswahl eines Gesandten beschäftigt. SIEBOLD riet, den Gesandten auf einem japanischen Schiff unter japanischer Flagge ins Ausland zu schicken. Er schlug ausserdem vor, eine Anzahl japanischer Beamter mitfahren zu lassen, damit dieselben die Einrichtungen in Europa studieren könnten, und zuerst Holland zu besuchen, da dieses schon seit Jahrhunderten mit Japan in Verbindung stände und am besten den Verkehr mit den übrigen Mächten

*) Der Silbergehalt der japanischen Münzen wurde im wirtschaftlichen Verkehr niedriger von den Europäern veranschlagt, als er tatsächlich war.

vermitteln könne. Er selbst wollte noch vor dem Gesandten sich nach Holland begeben und alles für ihn vorbereiten*).

In Jedo beantwortete er vormittags aufgeworfene wissenschaftliche und andere Fragen und erteilte Unterricht in der Medizin u. a., und nachmittags zerbrach er sich über die Angelegenheiten der Shōgunatsregierung den Kopf. Er klebte an die die politischen Sachen betreffenden Akten Papierstückchen, auf denen er seine Meinungen aufschrieb, um diese der Obrigkeit vorzulegen.

Ueber die damaligen Volksunruhen und Interessengegensätze zwischen der japanischen Regierung und den fremden Vertretern beriet er die Regierung, begab sich dann und wann in das Bureau des diplomatischen Ministers und hatte manchmal eine Unterredung mit Minister ANDŌ. Vom Juli 1861 an nahm er an den diplomatischen Verhandlungen teil und riet, wie die Beziehungen Japans zum Auslande oder die der fremden Gesandten unter einander am besten geregelt werden könnten. Einmal besuchte der diplomatische Minister SIEBOLD in dem für den Empfang der Fremden bestimmten und in Akabane, beim jetzigen Shiba-Park, gelegenen Gebäude, wo auch der letztere logierte, um sich bei ihm nach seinen Ansichten zu erkundigen. Als Ende Juli die Rōnins die englische Legation angriffen, bemühte er sich, ein Mittel dagegen zu ergreifen; er machte der japanischen Regierung den Vorschlag, die Landesfürsten (Diamyōs und Shōmyōs) zu warnen, und wies Herrn ANDŌ den von ihm entworfenen Plan vor. Er übersandte auch nach Europa zwecks Veröffentlichung einen von ihm verfassten Aufsatz unter dem Titel "Geschichtliche und politische Erklärung des Angriffs auf die englische Gesandtschaft", worin er sich äusserte, dass zur Zeit das Verhalten der Japaner gegen die Ausländer im allgemeinen sehr bedrohlich sei, dass aber seine Person, da sie von der Shōgunatsregierung sorgfältig bewacht werde, verschont bliebe, wenn auch die politischen Rowdys auf ihn lauerten. Die Rōnins, die den Minister ANDŌ vor dem Tor Sakashitamō — dem Schlosstor von Jedo — überfielen, hatten in der Tasche eine Eidschrift gegen diesen gehabt, in der sie die Uebeltaten ANDŌ's anführten und diesem zum

*) Tatsächlich besuchte der japanische Gesandte zuerst den napoleonischen Hof.

Vorwurf machten, den Fremdling SIEBOLD an der japanischen Politik teilnehmen zu lassen, woraus man ersehen kann, dass die Rönins ihm feindlich gegenüberstanden.

SIEBOLD wollte sich gern noch längere Zeit in Tōkyō als diplomatischer Ratgeber aufhalten. Da aber der holländische Gesandte DE WITTE dagegen Protest erhob, so musste ihn die japanische Regierung wider Willen aus dem Amte entlassen, was am 17. Oktober desselben Jahres geschah. Schliesslich verliess SIEBOLD Japan, von dem Wunsche beseelt, später bei günstiger Gelegenheit als in Japan akkreditierter Diplomat für die internationalen Interessen tätig zu sein. Seine Ratschläge, die er dem holländischen Kabinet und Sr. Majestät dem König von Holland unterbreitete, wurden nicht genehmigt.

Er kehrte in seine Heimat Würzburg zurück, wo er seine letzten Lebensjahre zubrachte. Auch während dieser Zeit bemühte er sich für Japan, indem er die nach Europa geschickte japanische Gesandtschaft Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und dem französischen Kabinett empfahl. Bis zu seinen letzten Atemzuge dachte er an Japan und sehnte sich nach Japan.